



Liestal, 1996

Pratteler Böden sind nicht dioxinbelastet!

Die Böden im Raum Pratteln sind nicht dioxinbelastet - dieses erfreuliche Fazit zieht die Baselbieter Bau- und Umweltschutzdirektion aus einer entsprechenden Untersuchung. Bodenanalysen an 18 repräsentativ ausgewählten Standorten ergaben keine auffällige Belastung mit Dioxinen und Furanen. Es wurden erwartungsgemäss Dioxin-Spuren vorgefunden, wie sie heute - leider - für dicht bebaute und stark industrialisierte Gebiete typisch sind. Diese Spuren liegen aber weit unterhalb von eigentlichen Belastungswerten. Es besteht deshalb weder für den Menschen noch für die Umwelt eine Gefährdung.

Besorgnis ernst genommen

Keine andere chemische Stoffgruppe hat die Diskussion um Umweltbelastungen und damit verbundene Risiken so nachhaltig beeinflusst wie die Dioxine und Furane. In der Tat handelt es sich dabei um äusserst problematische umweltrelevante Substanzen. Einige ihrer Vertreter sind sehr giftig, sehr langlebig und reichern sich in der Nahrungskette an. Dioxine und Furane stammen aus einer Vielzahl von möglichen Quellen, namentlich aus Verbrennungsprozessen und industrielle Prozessen (Chlorchemie). Sie lassen sich heute fast überall in der Umwelt nachweisen. Die Bau- und Umweltschutzdirektion hat bereits 1992 eine Übersicht zur Belastung der Baselbieter Böden mit Dioxinen und Furanen erarbeitet und veröffentlicht. Darin wurde festgehalten, dass die in den Baselbieter Böden vorgefundenen Dioxin-Spuren mit einer Ausnahme im Bereich der überall feststellbaren Grundbelastung oder leicht darüber liegen und nach heutigem Wissensstand als unbedenklich einzustufen sind. In einem Ackerboden auf Pratteler Gemeindegebiet (beim Pumpwerk Remeli) wurde ein leicht erhöhter, wenn auch bei weitem nicht alarmierender Dioxingehalt festgestellt. Dieser Befund führte in der Öffentlichkeit, nicht zuletzt im Zusammenhang mit der seinerzeit in der Nähe geplanten Abfallbehandlungsanlage "Zurlinden", zu Besorgnis. Es stellte sich die Frage, ob im Umfeld dieses Standortes allenfalls stärker belastete Böden vorkommen.

Kein "Seveso-Dioxin" gefunden

Diese offene Frage veranlasste das Amt für Umweltschutz und Energie in Absprache mit den Pratteler Behörden zu weiteren Abklärungen. Dazu wurden die Böden im

Raum Pratteln repräsentativ an 18 Standorten beprobt und die Proben von einem spezialisierten Labor auf Dioxine und Furane untersucht. Kriterien für die Standortwahl waren: "Nutzung der Fläche" (z.B. Hausgarten, Grünfläche, Acker oder Industrieareal), "Nähe zum Standort mit erhöhtem Gehalt" sowie "Nähe zu möglichen Emittenten".

Wir können aufgrund der Analysen folgendes festhalten:

- In allen untersuchten Böden sind erwartungsgemäss Spuren von Dioxinen und Furanen zu finden. Das "Seveso-Dioxin" (2,3,7,8-Tetrachlordibenzodioxin) konnte hingegen in keiner Probe nachgewiesen werden.
- Die überwiegende Mehrzahl der untersuchten Böden (16 von 18 Proben) weist geringe Dioxin-Spuren auf (weniger als 5 ng TEq/kg Boden), der durchschnittliche Gehalt liegt bei 3 ng TEq/kg Boden.
- Zwei Böden weisen leicht erhöhte Spuren von Dioxinen und Furanen auf. Beim einen handelt es sich um einen Waldstandort (Hardwald), beim anderen um einen Gartenstandort (7.5 beziehungsweise 6.5 ng TEq/kg Boden).
- Im Umfeld des Pumpwerks Remeli wurden keine weiteren erhöhten Dioxin-Werte gefunden.
- Wegen der allgemein geringen Spuren von Dioxinen und Furanen können auch keine einzelnen Emittenten identifiziert werden.

Keine Nutzungseinschränkungen

Wie sind die Dioxin-Spuren in den Pratteler Böden zu bewerten? In Anwendung der 1993 überarbeiteten Richtwerte und Handlungsempfehlungen der deutschen Bund/Länder-Arbeitsgruppe DIOXINE - schweizerische Empfehlungen existieren nicht - können folgende Aussagen machen:

- Der Dioxin-Gehalt in der überwiegenden Mehrzahl der untersuchten Böden (16 von 18) im Raum Pratteln liegt unter dem deutschen Vorsorgewert von 5 ng TEq/kg Boden. Die Böden sind damit bezüglich ihrer Dioxin-Belastung nach heutigem Wissensstand als unbedenklich zu bezeichnen; jegliche Nutzung ist ungeprüft möglich.
- In zwei Böden ist dieser Vorsorgewert leicht überschritten. Während beim Waldstandort vermutlich der Auskämmeffekt der Bäume für Luftschadstoffe bei der Anreicherung eine Rolle spielt, dürften sich beim Siedlungsstandort die Einflüsse mehrerer Eintragspfade überlagern. In beiden Fällen besteht aber aufgrund der immer noch sehr geringen Spuren an Dioxinen und Furanen weder für den Menschen als letztes Glied der Nahrungskette noch für das Grundwasser eine Gefahr.

Auch weiterhin vorsorgen

Viele Schadstoffe gelangen letztlich in den Boden. Sie können sich dort unbemerkt und langsam über Jahre und Jahrzehnte anreichern. Gerade die Böden in unseren Siedlungen sind vielfältigen und oft starken Belastungen ausgesetzt. Auch in den Präteler Siedlungsböden sind die Spuren unserer Zivilisation unverkennbar. Obwohl wir erfreulicherweise nicht von einer Dioxin-Belastung sprechen müssen, finden wir in ihnen doch deutlich mehr Dioxine und Furane als in den siedlungs- und industriefernen Ackerböden des Oberbaselbiets.

Es ist deshalb zum vorsorgenden Schutze von Mensch und Umwelt auch weiterhin unverzichtbar, die Entstehung von Dioxinen und Furanen direkt an den möglichen Quellen zu verhindern.